



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundzüge der ornamentalen Formen- und Stillehre

Hauser, Alois

Wien, 1888

Das orientalische Ornament

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88956)

das als ein orientalisches Moment anzusehen ist, hat auch auf die plastische Form der Bautheile einen Einfluss ausgeübt, und tritt einer ausdrucksvollen Gestaltung der Detailbildung entgegen.

Das orientalische Ornament.

Eine ganz andere Stellung und Bedeutung als das Ornament der sogenannten klassischen Style nimmt das der orientalischen in Anspruch. Wir verstehen unter den letzteren den chinesisch-japanischen, den indisch-persischen und den arabisch-maurischen.

Die chinesisch-japanische Ornamentik und Decoration steht der griechisch-römischen insoferne vollkommen gegenüber, als hier der Einfluss der Structur, namentlich der baulichen Construction mit ihrer naturgemässen strengen Massen- und Feldergliederung vollständig entfällt. Alle aus der Anforderung der Monumentalität hervorgehenden Gestaltungen des Ornamentes in Bezug zum structiven Kerne, sowie die enge Harmonie zwischen Zier und Geziertem nach Form und Bedeutung machen sich hier nur wenig geltend. Das Ornament macht in Bezug auf die Wahl der Motive wie der Verwerthung derselben den Eindruck vollster Ungebundenheit und Freiheit, wie der vollsten Originalität, an der die lange Dauer der Kunstthätigkeit nichts zu ändern vermochte. Da das Ornament der chinesisch-japanischen Kunst einer freien Zier gleichkommt, welche auf Grundform und Wesen des Gezierten wenig Rücksicht nimmt, umfasst es auch das ganze Gebiet der umgebenden Natur in mannigfachster Nachbildung und Ausprägung. Frei vom Zwange strenger Stylisirung, ist das Hauptwesen dieser Zier die Verschiedenfältigkeit des Dargestellten bis zur capriciösesten Ungezwungenheit. Symmetrie, Rhythmus und Proportionalität sind diesem Ornamente ebenso fremd, wie die Gesetze der Perspective und Schattengebung den Künstlern ungeläufig blieben. Die hohe Bedeutung der Zier liegt hier in der naiven und geschmackvollen Wiedergabe des Geschauten in Verbindung mit einer durch Jahrtausende geübten vollen Beherrschung der technischen Verfahrungsweisen. Namentlich haben die Keramik und Textilindustrie, welche zur höchsten Vollendung entwickelt wurden, die ausgezeichnetste Durchbildung der Zierform im Gefolge gehabt und den Charakter der ganzen Ornamentirung wesentlich beeinflusst. Die vollendete Darstellung der Motive erstreckt sich namentlich auf die Nachbildung von Pflanzen und Thieren, welche mit dem ausgebildetsten Beobachtungssinn wiedergegeben werden. Geometrische Ornamente, strengere Bordüren, Rahmenwerk u. dergl. gehören

zu den Ausnahmen oder treten nur dort auf, wo sie durch die Technik der Ausführung sich ergeben, so lernen wir schon hier den Mäander kennen, der mit der Technik des Email cloisonnée (des Zellenemails) in engstem Bezuge steht.

Das indische und das persische Ornament sind in ausgesprochenerem Sinne Flachornamente als die früher genannten. Die Motive werden namentlich der Pflanzenwelt entnommen, bei der Darstellung aber ohne Schattenangabe, sondern nur durch glatte Färbung des Grundes und des Motives und deutliche Ränderung des Conturs wiedergegeben. Das indische Ornament bedeckt die Flächen gleichmässig mit einem Systeme zierlicher Ranken und stylisirter Blüten und Zweige innerhalb reich und bewegt geschwungener bandartiger Streifen. Die gleichmässige Bedeckung mit zierlichen Motiven gibt dem Ornamente den ausgesprochenen Charakter des Teppichartigen und hat auch namentlich seine Ableitung in der Nachbildung zarter golddurchwirkter Textilarbeiten. Als eine charakteristische Ornamentform ist die so häufig, namentlich in indischen Stoffen vorkommende Palme, Fig. 37 anzusehen.

Fig. 37.



Das persische Ornament ist dem indischen verwandt, aber es macht sich hier unter gleichfalls vorherrschender Nachbildung der Pflanzenform, eine theils freiere Vertheilung grösserer Zweige, Blüten und Blätter in der Fläche geltend, so namentlich in den Erzeugnissen der Faiencetechnik (sogenannten Rhodischen Fabrikaten) oder es tritt zum Theil in den Metallarbeiten und Textilwerken eine strengere Stylisirung der Formen ein, eine bestimmtere Ausprägung von Rankenwerk zwischen bewegt contourirten Feldern und Flächen.

Das arabische Ornament ist wie die früheren Flachornament, doch machen sich hier zwei wichtige Momente der Bildung geltend, das geometrische einerseits und das streng stylistische der vegetabilen Form andererseits. Die Grundform der Flächenzier bildet ein Netz, ein geometrisches Lineament, ein Gitterwerk, das in den verschiedensten Variationen construirt, die Felder, namentlich senkrechten Wandfelder, erfüllt und zwischen dem das vegetabile Ornament oder auch ein zweites

System geometrischer Linien sich hindurch schlingt. Das vegetabile Ornament zeigt zwar den Organismus der vegetabilen Form, ist aber in seiner Detailausprägung frei von Naturalismus, ja sogar vollständig conventionell gestaltet. Je mehr sich das Ornament von der Natur-

Fig. 38.



nachahmung entfernte, je mehr erhielt es selbständigen Charakter und entwickelte als Arabeske einen Reichthum an Combinationen und Verschlingungen, wie er keinem anderen Style zukommt. Am reichsten wussten die Mauren in Spanien das Ornament an den Wänden ihrer Gebäude dadurch zu gestalten, dass sie grössere und an der Fläche höher hervorspringende Netze schufen und auf mehreren zurücktretenden Ebenen zartere Verflechtungen einsetzten, welche unter den früheren sich fortsetzten, Fig. 38, reiche Bemalung und Vergoldung ergänzte die prächtige Wirkung dieser Flachdecorationen, welche wie jene sämtlicher orientalischer Style, frei ist von dem Ausdrucke irgend welcher constructiver Leistung der einzelnen Theile des Baues oder Geräthes.

Das romanische Ornament.

An das altchristliche und byzantinische Ornament schliesst sich in historischer Reihenfolge das romanische. Dasselbe erscheint als eine Weiterbildung des spätrömischen und byzantinischen Ornamentes, ist aber nach den verschiedenen Localitäten seiner Entstehung auch einerseits von nordisch-keltischen, andererseits von arabischen Decorationsmotiven beeinflusst. Man kann das romanische Ornament, das gleicherweise in Italien, in Frankreich, in den deutschen und slavischen Ländern zur Ausführung kommt, als den letzten Ausläufer antiker Decorativform ansehen, der alle Elemente der vorhergehenden Weisen in sich schliesst, dieselben aber häufig in missverständener corumpirter Art zum